

Impuls zum Palmsonntag – 5. April 2020

Johannes 12,12-15 +19

12 Als die große Menge, die aufs Passa-Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!“ 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 „Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“ ... 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.



Vater-Unser-Tür, Pauluskirche, Detail: Einzug Jesu, Foto: Volker Hendricks ©

Seien Sie herzlich begrüßt!

Jesus kommt. Er ist der König. In Moskau und in Ungarn gebieten jetzt Putin und Orban wie Könige, frisch vom Volk dazu ermächtigt: Überwachung total und drakonische Strafen, wenn man die strikten Kontaktverbote übertritt! Alles, damit die Epidemie eingegrenzt wird. Sicher, ja, so ein bisschen davon kennen wir hier bei uns auch. Trotzdem schüttelt es mich – *solche* Machtfülle in *diesen* Händen!? Was wird noch daraus? Das war auch die Befürchtung der Verantwortlichen damals im Blick auf Jesus. Da haben sie ihn total verkannt. Keiner, der seine Macht für eigene Zwecke einsetzt. Keiner, der die Massen in den Griff kriegen will. Keiner, der sich alles in die Tasche steckt und die Menge verderben lässt.

Sondern: Einer, der tatsächlich alle Macht hat, sogar: göttliche Allmacht. Aber nichts für sich, sondern alles für die Menschen verwendet, die er liebt.

Er zieht ein und wird gefeiert, ja. Aber er sieht beim Einzug schon von ferne den Hügel Golgatha, auf dem dann drei Tage später das Kreuz stehen wird. Er macht nicht kehrt, er bleibt auf dem Wege – auf dem Weg der Zuwendung zu den Menschen.

Er ist ganz bei seinen Menschen, damit wir in keiner Stunde allein sind, gottverlassen und gottvergessen. Keine Krankheit, keine Einsamkeit, trennt uns von ihm. Er ist schon drin, hat es selbst erlitten, erduldet – für uns, um uns nah zu sein.

Hätten wir doch mehr solche Verantwortliche! Vielleicht zu viel verlangt, bestimmt sogar. Aber etwas davon gibt es ja: Danke allen, die sich jetzt für uns einsetzen, ihre Gesundheit riskieren und Überstunden machen – nicht für den eigenen Vorteil, sondern damit wir leben und Kranken geholfen wird. Gott, schenke den Erfolg!

Und uns schenke er die Besinnung auf das, was wirklich zählt: Für und mit anderen sein. Darin die Größe finden und dann hoch sein, wenn wir andern helfen.

Bleiben Sie behütet und gesegnet!

Ihr Pfarrer Volker Hendricks